

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

22.3.1894 (No. 80)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. März.

№ 80.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Sorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. März.

Ein Telegramm aus Turin meldet, daß Ludwig Kossuth, der ehemalige ungarische Diktator, gestern Nachmittag um 5 Uhr gestorben ist. Schon seit einiger Zeit war man auf diesen Ausgang seiner Krankheit vorbereitet. Der 92jährige Greis besaß nicht mehr die Widerstandsfähigkeit des Körpers, um der Lungenentzündung, die ihn befallen hatte, zu widerstehen; seit der vorigen Woche lauteten die Berichte über seinen Zustand täglich hoffnungsloser und in den letzten Tagen wurde die Atmung nur noch künstlich mittelst Zuführung von Sauerstoff aufrecht erhalten. Wie auch Kossuth's Verhalten in der bewegten Zeit zu Ende der vierziger und zu Anfang der fünfziger Jahre, wie auch sein Verhalten in der Zeit nach seiner 1867 erfolgten Amnestierung beurtheilt werden mag, es scheidet mit ihm eine historische Persönlichkeit aus dem Leben, deren Namen in Ungarn große Popularität und für gewisse Kreise der Nation sogar einen Zauberlang eigener Art besaß. Die Gegner des Ministeriums Weyerle im ungarischen Abgeordnetenhaus haben jedoch vergeblich versucht, durch die Aufwerfung der „Kossuth-Frage“ dem Kabinete Schwierigkeiten zu bereiten. Die Trauerfeierlichkeiten für Kossuth werden so geregelt werden, daß sie mit den pietätvollen Empfindungen der ungarischen Nation eben so sehr wie mit der Würde der habsburgischen Dynastie, gegen die sich Kossuth's Politik und insbesondere der von Kossuth bewirkte Debrecziner Reichstagsbeschluss vom 14. April 1849 auf Entsetzung des Hauses Habsburg richtete, in vollem Einklange stehen. Es hat vielleicht noch nie und nirgends einen ähnlichen Fall gegeben, in welchem schon bei Lebzeiten eines Mannes die Frage der ihm nach seinem Tode zu erweisenden Ehren diskutiert worden wäre. Man kann sich den Vorgang eben nur durch die ganz besonderen Umstände und heissen Fragen, die durch Kossuth's Unversöhnlichkeit gegen die bestehende Ordnung der politischen Dinge in Oesterreich-Ungarn geschaffen worden sind, erklären. Wenn die Gegner des Ministeriums Weyerle aber glaubten, die Regierung mit der „Kossuth-Frage“ in eine Sackgasse zu treiben, so haben sie die hochherzige und edle Gesinnung des Kaisers Franz Josef außer Anschlag gelassen. In allen Kreisen Ungarns, die Regierungstreue mit inbegriffen, ist man überzeugt, daß den Gefühlen und Wünschen der Nation entsprochen werden müsse und daß es unflug wäre, der Bethätigung dieser Gefühle Hindernisse in den Weg zu legen. Wollte man dem ungarischen Patrioten die Ehrung versagen, so würde man das Gespenst Kossuth's für lange Zeit nicht mehr los. Die Regierung wendet gegen die Ehrung Kossuth's auch gar nichts ein; sie hat sich selbst mit einem Programm für die nach seinem Tode zu veranstaltenden Trauerfeierlichkeiten befaßt und nach dieser Feststellung, welche bei der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Weyerle in Wien die Zustimmung des Kaisers erhalten hat, wird nun, nachdem Ludwig Kossuth sein Leben beschlossen hat, verfahren werden.

Die Errichtung eines besonderen Kolonialministeriums ist in Frankreich mit Eifer betrieben worden. Daß der Regierung die rasche Durchführung dieser Reform sehr am Herzen lag, ging bereits aus dem Verhalten des Ministerpräsidenten Casimir Périer dem Senat gegenüber hervor. Der Senat, der die Beschlussfassung über die von der Deputirtenkammer genehmigte Errichtung eines Kolonialministeriums bis nach den Osterferien vertagen wollte, mußte bekanntlich auf das dringende Verlangen Périers am Montag noch eine Sitzung halten, um die Sache sofort zu erledigen. Am Montag stimmte der Senat dem Kammerbeschlusse auf Schaffung eines eigenen Ministeriums für die Kolonien zu und gestern ist der neue Kolonialminister bereits ernannt worden. Der neue Minister ist den Reihen der Senatoren entnommen; es ist Herr Boulanger, der seit dem Jahre 1888 der Berichterstatter der Budgetkommission im Senate war und als solcher in den Zeitungen schon oft genannt wurde. Er gilt für einen Mann von großen Fähigkeiten und maßvoller Gesinnung. Die Ernennung eines Senatsmitgliedes zum Kolonialminister wird wohl die Aufregung derjenigen Senatoren, die über das Ausstreiten Casimir Périers stark verstimmt waren und darin einen auf den Senat ausgeübten Zwang erblickten, vollends beschwichtigen. Man verspricht sich in Frankreich von der Bildung eines selbständigen Kolonialministeriums eine energichere und zielbewußtere Förderung der kolonialen Interessen; besonders hält man sie auch für ein geeignetes Mittel, um zu verhindern, daß durch einander widersprechende Befehle Verwirrung in die Verwaltung der Kolonialgebiete und in die Leitung der Expeditionen

hineingetragen werde, wie dies schon des öfteren und zuletzt in Timbuktu geschehen ist.

Deutschland.

* Berlin, 20. März. Seine Majestät der Kaiser traf auf der Fahrt nach Abbazia heute Abend um 11 Uhr 20 Min. in Wien ein und setzte nach einem Aufenthalt von 5 Minuten die Reise fort. Da der erlauchte Monarch sich jeden Empfang verbeten hatte, so war am Bahnhof nur der deutsche Militärattaché Oberst v. Deines anwesend, der sich dem Kaiser für die Weiterreise angeschlossen. Anlässlich der Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Abbazia begrüßen die österreichischen Blätter den Kaiser auf österreichischem Boden mit sehr herzlichen Worten. Die „Wiener Abendpost“ sagt: „So oft der ritterliche Freund und Bundesgenosse des österreichischen Kaisers den österreichischen Boden betritt, darf er des herzlichsten Willkommengrusses sicher sein. Die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns, welche mit sympathischer Verehrung die edle Kaiserin Auguste Victoria begrüßte, freut sich aufrichtig, daß auch ihr kaiserlicher Gemahl längere Zeit an dem schönen südlichen Strande Oesterreichs zu verweilen gedenkt, und wünscht herzlich, daß das erlauchte Kaiserpaar und dessen hoffnungsvolle Sprossen in Abbazia die erwünschte Erholung und Kräftigung finden mögen.“

Zum Polizeiobersten von Berlin wurde der Polizeihauptmann Krause ernannt. Es ist dies das erste Mal, daß nicht ein aktiver Offizier, sondern eine im Berliner Polizeidienst herangebildete Persönlichkeit zum Polizeiobersten ernannt wird.

Das „Armeeverordnungsblatt“ bringt einen kaiserlichen Erlass, wodurch das Centraldepartement des Kriegsministeriums, das durch die kaiserliche Ordre vom 13. April 1893 versuchsweise errichtet worden ist, als endgiltige Einrichtung bestätigt wird.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht den Handelsvertrag mit Rußland, sowie das Gesetz, betreffend die Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Die zur Berathung der Ausnahmestimmungen, betreffend die Regelung der Sonntagsruhe in Kohlenzuckerfabriken, Zuckerraffinerien und Melassezuckererzeugnissen, einberufene Versammlung von Interessenten trat heute unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs v. Rottenburg zusammen. An der Besprechung nahmen außer den Vertretern des Reichsanwalts des Innern und des preussischen Handelsministeriums sieben Gewerbeaufsichtsbeamte, vierzehn Arbeitgeber und 21 Arbeitnehmer theil.

Der gegenwärtige Rückgang der Auswanderung ist nach dem Urtheile Sachverständiger zunächst der Thatsache zuzuschreiben, daß auch in den Vereinigten Staaten die Zeiten vorbei sind, in denen große Reichthümer in kurzer Zeit gesammelt wurden und in denen es fast unbeschränkte Gelegenheit zu gewinnbringender Arbeit gab. Fast in allen Berufsweigen sind mehr Arbeiter vorhanden, als verlangt werden. Auch die Menge der im Westen zur Verfügung stehenden fruchtbaren Ländereien hat sich immer mehr verringert, und der Tag, wo alles kulturfähige Land in festen Händen sein wird, scheint näher fern zu liegen als man allgemein annimmt. Kurz, je mehr die sozialen Verhältnisse und die Lage des Arbeiterstandes der Neuen Welt denjenigen der Alten Welt sich nähern, desto mehr wird sich die Auswanderung nach America beschränken und sich ändern, noch weniger stark besiedelten Gegenden des Erdballs zuwenden.

Vor dem Reichsversicherungsamt wurde am 12. d. M. ein Prozeß beendet, der für die Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes nicht ohne Bedeutung sein dürfte. Ein Arbeiter hatte einen Unfall erlitten und jodann von der Rheinisch-Westfälischen Maschinenbau- und Kleinisenindustrieversicherungsgesellschaft eine Rente von 50 Prozent erhalten. Nicht lange darauf verübte er ein Sittlichkeitsverbrechen und erhielt acht Jahre Zuchthaus. Die Versicherungsgesellschaft stellte nun die Rente ein und machte geltend, der Mann erhalte schon im Zuchthaus freie Verpflegung, die Rentenzahlung wäre in diesem Falle eine Prämie für den Verbrecher. Im Prozeßverfahren kam die Sache bis an das Reichsversicherungsamt, welches dem betreffenden Arbeiter die Rente wieder zusprach, da nach Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung auch einem Verbrecher während der Verbüßung seiner Strafe die Unfallrente nicht entzogen werden könne.

Berlin, 20. März. Nachdem die Steuerkommission des Reichstags ihren Bericht über die Novelle zum Stempelsteuergesetz herausgegeben hat, ist es möglich, ein überschüssiges Bild über die Abänderungen zu erhalten, welche sie an dem von den verbündeten Regie-

rungen vorgelegten Gesetzentwurf vorgenommen hat. Daß Quittungs-, Check- und Frachtbriefsteuer abgelehnt sind, ist allgemein bekannt. Bei der Besteuerung der Lotterieloose sind einige Aenderungen vorgenommen. Einmal ist der Steuerfuß von 8 auf 10 Mark vom Hundert erhöht, und zwar bei ausländischen Loosen von dem Preise der einzelnen Loose in Abstufungen von 50 Pfennigen (statt 40 in der Vorlage) für je 5 Mark oder einen Bruchtheil dieses Betrages. Sodann sind den Spieleinlagen die Betteinsätze bei öffentlich veranstalteten Pferderennen und ähnlichen öffentlichen Veranstaltungen gleichgestellt. Die Steuerbefreiung für Lotterien zu mildthätigen Zwecken ist allerdings wesentlich ausgedehnt. Die Vorlage schließt solche Lotterien von der Besteuerung aus, sofern der Gesamtsumme der Loose die Summe von 5000 Mark nicht übersteigt, die Kommission hat diesen Betrag auf 25 000 Mark erhöht. Wesentlich mannigfaltiger sind die Umgestaltungen, welche die vorgeschlagene Reform der Börsensteuer erfahren hat. Wir wollen nur hervorheben, was über Kauf- und sonstige Anschaffungsgeheimnisse über Waaren neu bestimmt ist. Danach ist festgesetzt, daß solche Geschäfte auf eine fest bestimmte Lieferzeit oder mit einer fest bestimmten Lieferungsfrist, wenn dieselben gemäß seitens einer Börsenbehörde für solche Geschäfte festgesetzten Geschäftsbedingungen abgeschlossen werden und wenn für die an der betreffenden Börse geschlossenen Geschäfte solcher Art eine Feststellung von Terminpreisen erfolgt, einen Steuerfuß von $\frac{1}{10}$ vom Tausend, alle übrigen Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeheimnisse über Waaren, wenn dieselben gemäß seitens einer Börsenbehörde für solche festgesetzten Geschäftsbedingungen abgeschlossen werden, einem Satze von $\frac{2}{10}$ vom Tausend unterliegen.

Danzig, 21. März. (Tel.) Auf der Danziger Werft von P. Schichau fand gestern der Stapellauf des ersten der beiden neuen, für die Reichspostdampferlinien des „Norddeutschen Lloyd“ in Auftrag gegebenen Dampfers statt. Die Taufe des Schiffes vollzog im Auftrage Seiner königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von Bayern der bayerische Gesandte Graf Verdenfeld. Derselbe taufte den Dampfer auf den Namen „Prinz-Regent Luitpold“. Das Schiff besitzt einen Tonnengehalt von mehr als 6000 Registertonnen bei einer Länge von 138 $\frac{1}{2}$ und einer Breite von 15 $\frac{1}{2}$ Meter. Dem Stapellauf wohnten der Reichskanzler Graf Caprivi, Staatssekretär v. Voettiger und Eisenbahnminister Thielen bei, ferner der Oberpräsident v. Gohler, der kommandirende General Lenke, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Danzigs, außerdem der Aufsichtsrath und die Direktoren des „Norddeutschen Lloyd“, sowie eine größere Anzahl eingeladener Gäste. Vorher hatte ein Frühstück bei dem Oberbürgermeister Dr. Baumbach stattgefunden, welcher dabei den Reichskanzler und die Minister herzlich begrüßte und mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Reichskanzler Graf Caprivi sprach den Dank aus für diese Begrüßung, besonders für die dankbare Würdigung der ruhmreichen Verdienste des Kaisers und das glücklich zu Stande gebrachte Werk des Friedens und der Wohlfahrt. Zweimal in früheren Jahrzehnten habe er (der Redner) Danzig besucht und beide Male hier viel Trauriges sehen müssen. Heute sehe er Danzig mit dem Glauben wieder, daß es eine neue Zukunft habe. Der Redner forderte Danzigs Bürgerschaft auf, mit dem alten festen Mannesmuthe, mit Konsequenz und Energie der Zukunft entgegenzugehen, und schloß mit den Worten: Per aspera ad astra! Andere Ansprachen hielten Stadtverordnetenverfasser Steffens und Staatsminister v. Voettiger. An den Stapellauf schloß sich ein Festmahl an. Bei demselben hielt der Reichskanzler einen Trinkspruch auf den Kaiser. Er wies auf das hohe Interesse hin, welches der Monarch der Entwicklung der Handelsmarine und dem Schiffsbau, insbesondere auch dem „Norddeutschen Lloyd“ schenke. Direktor Plate brachte dem Prinz-Regenten von Bayern den Dank für die Uebernahme der Patenschaft an dem neuen Schiffe dar. Reichskanzler Graf Caprivi erhob sich alsdann nochmals und brachte der deutschen Marine ein kräftiges Hurrah. Die Minister von Voettiger und Thielen dankten in kurzen Worten für die ihnen gewordenen Ehren und feierten in ihren Trinksprüchen den „Norddeutschen Lloyd“. An Seine Majestät den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. März. (Tel.) Es verlautet, daß die Ausichten auf das Zustandekommen eines Handelsvertrags mit Rußland sich in der letzten Zeit wesentlich verbessert haben und daß zunächst der Abschluß eines provisorischen Vertrags auf der Grundlage der Weisbegünstigung nahe bevorstehe. (Diese günstige Beurtheilung

der Verhandlungen mit Rußland wird auch von dem Wiener „Fremdenblatt“ getheilt; dasselbe spricht die Hoffnung auf eine nahe Verständigung mit Rußland aus. Trifft dieses Urtheil zu, so haben die Unterhandlungen in jüngster Zeit eine Wendung genommen, denn bisher galt die Differenz zwischen den österreichischen und russischen Anschauungen noch als eine ziemlich bedeutende. Die österreichisch-ungarische Regierung hat von den Parlamenten beider Reichshälften Vollmachten für eine provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zu Rußland erhalten. — Nach einer Meldung aus Prag hat das dortige Ausnahmegericht in dem Prozesse gegen die Mörder des Handschuhmachers Mrva sein Urtheil gefällt. Die Angeklagten Dolezal und Dragoun sind zu je zehn Jahren schweren Kerkers mit Strafverschärfungen verurtheilt, ebenso Kriz wegen der Mitschuld an dem Verbrechen. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen, doch hat der Staatsanwalt gegen die Freisprechungen die Wichtigkeitsbeschwerde angemeldet. (Der Handschuhmachergehilfe Rudolph Mrva in Prag, der sich als Mitglied des jungtschechischen Geheimbundes „Omladina“ den Namen „Rigoletto von Toscana“ beigelegt hatte, ist am Vorabend des Weihnachtsfestes von zwei ehemaligen Freunden und Genossen ermordet worden. Die Mörder wollten an ihm Rache dafür nehmen, daß er, als er sich in Untersuchungshaft befand, Aussagen über die Organisation und die Zwecke der „Omladina“ und über die Mitglieder derselben gemacht hatte. Auch war kurz vorher Mrva von dem jungtschechischen Abgeordneten Dr. Herold in einer öffentlichen Rede als Agent provocateur der Polizei bezeichnet worden. Aus dem Prozesse der Omladina hat sich ergeben, daß Mrva ein krankhaft überpanneter, halb unzurechnungsfähiger Mensch war, der sich zuerst in das Treiben der Geheimbünde einließ und dann selbst ihre Dienste anbot, die aber nicht angenommen wurden. Die Gerichtsverhandlung gegen die Mörder Mrva's — ein Nachspiel zu dem Prozesse gegen die Mitglieder der Omladina — nahm vor dem Prager Ausnahmegerichte am 13. März seinen Anfang. Die Verurtheilung der beiden Hauptangeklagten Dolezal und Dragoun konnte mit voller Sicherheit erwartet werden, da sie ihre That selbst bekannt haben, ebenso die Verurtheilung des völlig überführten Kriz. Gegen die drei anderen Angeklagten lag ein umfassendes Belastungsmaterial vor; es ist deshalb begreiflich, daß gegen ihre Freisprechung vom Staatsanwalt die Wichtigkeitsbeschwerde angemeldet worden ist.)

Pest, 20. März. Aus Turin kommt die Nachricht, daß Ludwig Kossuth, der Held der ungarischen Revolution von 1849, heute Abend kurz vor 11 Uhr im Alter von 92 Jahren gestorben ist. Mit ihm verschwindet eine zeitgenössische Größe, die s. Z. zu den gefeiertsten gehörte und nicht bloß bei seinen Landsleuten den Nimbus einer außerordentlichen Popularität besaß; für die extrem nationale Partei in Ungarn war er bis zuletzt eine Autorität, die noch immer einen politischen Faktor bildete. Die lebhafteste Theilnahme, mit der ganz Ungarn in den letzten Wochen nach Turin blickte, die ersten Fragen, die in der Erwartung seines Endes aufgeworfen wurden, sind ein sprechender Beweis dafür, wie tief seine Persönlichkeit auch noch mit der Gegenwart verwachsen war. Seine Anfänge aber gehen in eine dem heutigen Geschlecht längst entschwundene Zeit zurück. Ludwig Kossuth war am 21. April 1802 im Pester Comitath als Sohn armer adeliger Eltern geboren und von slowakischer Abstammung. Er studierte in Pest Jura, gab dann eine Landeszeitung heraus, die lithographirt und später sogar durch Abschriften von Studenten Händen verbreitet wurde. Für den Inhalt der Zeitung mußte er von 1837 bis 1840 in der Festung Munkacs hängen. Durch eine allgemeine Amnestie befreit, gründete er den „Pesti Hirap“ und gewann damit großen Einfluß, stiftete den Industrieverein, welcher für die inländischen gegenüber den österreichischen Erzeugnissen eintrat, die Handelsgesellschaft u. s. w. Im Jahre 1847 in Pest zum Abgeordneten gewählt, wurde er bald Führer der Opposition gegen Oesterreich und die Politik Metternich's. Mit Batthyanyi brachte er die Adresse mit der Forderung gründlicher Reformen nach Wien und als Ungarn infolge der Wiener März-Revolution das Ministerium Batthyanyi erhielt, trat Kossuth als Finanzminister in dasselbe ein und entwickelte eine große Wirksamkeit zur Bildung eines selbständigen, ausschließlich von Magyaren regierten Nationalstaates. Nachdem der völlige Bruch mit dem Kaiserhause vollzogen war, trat Kossuth an die Spitze des Landesvertheidigungsausschusses und sandte der Wiener Revolution bewaffnete Hilfe, die jedoch bei Schwachat zurückgeschlagen wurde. Wien wurde bezwungen und Ungarn hatte nicht bloß mit dem Heere des Fürsten Windischgrätz, sondern auch mit den Kroaten unter Jellachich und schließlich mit dem russischen Hilfsheer zu kämpfen. Der Reichsrath erklärte im April 1849 zu Debreczin die Habsburger des Thrones verlustig, Ungarn zu einer Republik und Kossuth zum Diktator, als welcher er im Juni in Pest seinen Einzug hielt. Anfänglich erfolgreich, mußte er später nach Szegedin flüchten und außerdem machte ihm der ehrgeizige General Görgey, der schon früher mit ihm in Wettbewerb um die höchste Macht getreten war, Schwierigkeiten. Im Kriegsrath zu Arad wurde Kossuth gezwungen, die Diktatur an Görgey zu überlassen. Dieser mußte am 13. August bei Villagos die magyarische Streitmacht den Russen übergeben.

Kossuth floh darauf nach der Türkei und wurde zu Kutageh in Kleinasien internirt. Auf Betreiben der Westmächte freigelassen, ging er nach England und Amerika, wo er als Freiheitsheld außerordentlich gefeiert und mit einem Revolutionsfonds unterstützt wurde, während man ihn in Ungarn in Effigie hängte. 1853 trat er in Kon-

don mit Mazzini und Ledru Rollin an die Spitze der revolutionären Flüchtlinge, bekämpfte Napoleon heftig, stellte sich jedoch im italienischen Kriege 1859 auf keine Seite, um einen Aufstand in Ungarn zu erregen. Nach dem Friedensschluß von Villafrance kehrte er von Italien nach London zurück und erließ von dort, dann von Turin, wo er später seinen Wohnsitz nahm, zeitweise offene Protestbriefe gegen alles, was in Ungarn geschah. Trotz der ungarischen Krönung und des Ausgleichs vom Jahre 1867 beharrte er bei der Nichtanerkennung der habsburgischen Dynastie und wies wiederholte Anerbietungen, in den ungarischen Reichstag einzutreten, zurück. Dadurch isolirte er sich immer mehr und trennte sich von dem Fühlen und Denken aller leitenden Kreise seiner (b. h. der magyarischen) Nation. Doch wurde die Volksthumlichkeit seines Namens oft von der jeweiligen Opposition benutzt, um der Regierung irgendwelche Schwierigkeiten zu machen, und dieser Umstand befruchtete wiederum Kossuth in seiner Starrheit und Selbstüberhebung. So gab vor einigen Jahren die Frage seines Staatsbürgerrechts Anlaß zu lebhaften Kämpfen im ungarischen Reichstag und Kossuth brachte durch seine schroffe Ablehnung selbst seine näheren Freunde mehr als einmal in Verlegenheit. Gleichwohl ist in den breiten Volksschichten, welchen die Politik nur Gefühls- und nicht auch Verstandesache ist, Niemand, selbst der große Szechenyi nicht ausgenommen, zu allen Zeiten so volksthümlich gewesen als „der Kossuth Lajos“.

Italien.
Rom, 20. März. Obgleich der Ausschuss der italienischen Deputirtenkammer für die Finanzreformvorschläge der Regierung beschloß, seine Verhandlungen und Beschlüsse geheim zu halten, ist diese Geheimhaltung nicht ganz streng durchzuführen. Die Blätter melden übereinstimmend, daß der Ausschuss die vom Finanzminister Sonnino beantragte Erhöhung der Kapitalrentensteuer auf 20 Prozent abgelehnt, aber eine Erhöhung auf 14 genehmigt habe. Trotzdem der Ausschuss an den Vorschlägen Sonnino's erhebliche Korrekturen vornimmt, gewinnt die Meinung an Verbreitung, daß die Regierung doch schließlich mit dem Parlament zu einer Einigung gelangen wird.

Frankreich.
Paris, 19. März. Die Erklärungen, welche Lord Rosebery im englischen Oberhause in seiner Antrittsrede mit Bezug auf Siam abgegeben hat, wurden hier mit der größten Aufmerksamkeit aufgenommen. Es scheint, Lord Rosebery neige der Ansicht zu, daß der Lauf des oberen Mekong die beste natürliche Grenze zwischen den französischen und englischen Besitzungen bilde. Die französische Regierung hat seit jeher diese Auffassung vertreten, entgegen Denjenigen, welche die Herstellung einer neutralen Zone befürworteten. Auch die öffentliche Meinung Frankreichs hat das Arrangement zwischen dem früheren Minister des Aeußern, Herrn Develle, und Lord Dufferin, nach welchem ein Pufferstaat am Mekong gebildet werden soll, niemals günstig aufgenommen. Sie warf Herrn Develle vor, daß er in einem kritischen Momente der siamesischen Frage dem englischen Kabinett gegenüber zu nachgiebig gewesen sei. Lord Dufferin hat sofort nach der Rede Lord Rosebery's mit dem französischen Ministerpräsidenten, Herrn Casimir Périer, über die siamesische Angelegenheit konferirt und sich behufs Berichterstattung nach London begeben. Es scheint, daß Herr Casimir Périer kein Freund der Herstellung einer neutralen Zone ist und den Lauf des Mekong als Grenze zwischen den beiderseitigen Besitzungen vorziehen würde. Man befürchtet nämlich, daß eine neutrale Zone in Siam ähnliche Konflikte erzeugen würde, wie in Mexiko zwischen den Spaniern und Kabylen, während im anderen Falle, nämlich wenn der Mekong die Grenze bildet, die Franzosen und Engländer in jenen Gebieten ebensoweit von einander getrennt wären, wie in Europa durch den Aermelkanal.

Das in Berlin veröffentlichte Uebereinkommen zwischen Frankreich und Deutschland, betreffend die Abgrenzung des Schutzgebietes von Kamerun, zeigt, daß beide verhandelnden Parteien einander so weit als möglich entgegengekommen sind. Wichtig ist, daß beide Mächte sich den Zugang zum Tschad-See offen gelassen haben. Was die Grenze von Kamerun selbst betrifft, so wird sie, wie aus dem Anhang zur Konvention hervorgeht, auf Grund von genaueren geographischen Angaben, die heute noch fehlen, an einzelnen Punkten noch bestimmter präzisirt werden. Auch die Freiheit des Handels und der Schifffahrt, wie sie durch die Berliner Akte bestimmt wurde, ferner die von der Brüsseler Akte festgesetzten Regeln betreffs der Waffeneinfuhr werden in den in der Konvention berührten Gebieten Geltung haben.

Belgien.
Brüssel, 20. März. Nach einer Meldung aus Genua ist König Leopold heute Abend dort eingetroffen und beabsichtigt, morgen die Rückreise nach Brüssel fortzusetzen. Der Ausgang der Ministerkrise, zu welcher bekanntlich die ablehnende Haltung der Kammer gegen das proportionale Wahlsystem Veranlassung gegeben hat, wird sich erst nach der Rückkehr des Königs entscheiden. Trotzdem das Ministerium sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, setzt die Kammer ihre Verhandlungen fort. Heute theilte der Ministerpräsident Veernaert in der Kammer mit, das Kabinett habe wegen der Abstimmung der Sektionen über die proportionale Vertretung beim Wahlverfahren seine Entlassung gegeben, es führe aber die Geschäfte bis zur Rückkehr des Königs fort.

Niederlande.
Haag, 20. März. Als heute die Tagung der Generalstaaten geschlossen wurde, kündigte der Minister des

Innern, Dr. Taf van Boortoliet, die Auflösung der Zweiten Kammer an. Er sagte, die Königin sei überzeugt, daß unter den gegenwärtigen Umständen ein Appell an das Volk wünschenswerth sei, um eine zufriedenstellende Lösung der Wahlrechtsfrage zu erreichen. Für die Wahlbewegung ist nur eine kurze Frist gelassen. Die Neuwahlen sind auf den 10., die Stichwahlen auf den 24. April festgesetzt. Die Eröffnung der neuen Session soll dann am 16. Mai stattfinden. (Nach der niederländischen Verfassung besteht die Zweite Kammer aus 100 durch direkte Wahl auf vier Jahre gewählten Mitgliedern. Zur Wahlberechtigung, die an die Bedingung eines hohen Censur geknüpft ist, sind 23 und zur Wählbarkeit 30 Lebensjahre erforderlich. Die den Kammer vorgelegte Wahlreformvorlage der Regierung strebte eine wesentliche Erweiterung des Wahlrechts an und es kam zu der Auflösung der Zweiten Kammer aus dem Grunde, weil die Abgeordneten an der Regierungsvorlage eine Aenderung vornahmen, die gerade diesen Zweck einer Erweiterung des Wahlrechts vereitelte hätte. Es ist wahrscheinlich, daß die jetzt bevorstehenden Kammerwahlen die letzten sind, die auf Grund des bisherigen Wahlgesetzes vorgenommen werden.)

Serbien.
Belgrad, 21. März. (Tel.) Von amtlicher Seite wird auf das Bestimmteste versichert, daß weder eine allgemeine noch eine partielle Ministerkrise bestehe. (Dieses Dementi erfolgt, weil die Gerüchte über angeblich bevorstehende Aenderungen in dem unglücklich gebildeten Ministerium Simitsch, trotzdem sie schon einmal für unbegründet erklärt worden sind, sich hartnäckig in einem Theile der Presse behaupten. Sowohl dem Premierminister Simitsch wie dem Finanzminister Mijatowitsch und dem Kultusminister Reschitsch wird die Absicht zugeschrieben, daß sie demissioniren wollten. Soweit sich feststellen läßt, sind die Gerüchte von fortschrittlicher Seite in Umlauf gesetzt worden; dieser Umstand ist, da die Fortschrittspartei keine besondere Sympathie für das parteilose Ministerium Simitsch zeigt, an und für sich nicht geeignet, ihre Glaubwürdigkeit zu erhöhen.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. März.
Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Präsidenten Dr. Buchenberger zu längerem Vortrag. Am Mittag trafen Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin aus Freiburg hier ein. Höchstdieselben sind begleitet von der Oberhofmeisterin Freiin von Karoche und dem Major Baenker von Dantenschweil.
Morgen Vormittag wird den höchsten Herrschaften der Prälat D. Doll im engsten Familienkreis das Abendmahl reichen, da Seine königliche Hoheit der Großherzog noch nicht soweit hergestellt ist, um sich an dieser Feier in der Schloßkirche zu betheiligen.

* (Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 15 vom heutigen Tage veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern in Betreff des Gebrauchs des Beschlusses des Reichstages vom 8. November v. J., betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen, die Abgabe aus der Fabrikationsstätte zu verlassen. Die in dem erwähnten § 24 vorgeschriebene Angabe der Jahreszahl und Nummer auf Behältern und Patronen wird auch in offizierter Form zugelassen, welche vor der Anwendung dem Ministerium des Innern zur Genehmigung vorzulegen ist.

Außerdem theilt das amtliche Blatt noch eine Verordnung des Ministeriums des Innern mit, die Befehdung von Sprengstoffen und Munitionsgesellschaften der Militär- und Marineverwaltung auf Land- und Wasserwegen betreffend.
H (Großh. Konseratorium für Musik) Bei der etwas kurzen, aber in einzelnen Vorträgen sehr befriedigenden Vorstellbildung am Dienstag Abend gelangte nachfolgendes Programm zur Ausführung. Sonate op. 49 in a-moll, I. Satz, von Schubert, Fräulein Helene Köhling. Zwei Aquarellen von Richter, Fräulein Friedrike Ecartius. Romanze für Violoncello von Golttermann, Fräulein Maria Dees. Gavotte von Seiler, Fräulein Leopodia Weimer. Nocturno von Grieg und Petrasca-Sonnelt in A-dur von Bizet, Fräulein Lina Kiedel. Legter Satz des Klavierkonzertes in Es-dur von Mozart, Fräulein Johanna Examer.

S. (Konzert der Museums-gesellschaft.) Es gibt doch viel Unbegreifliches in der heutigen Kunst. Diese Legitim in einem hiesigen Blatte ausgesprochene Sentenz wollte uns nicht aus dem Sinn kommen, als wir am Samstag Abend vor dicht angefülltem Museumsaal ein Programm abspielten hörten, das ebensoviele durch die buntesten Zusammenstellungen der einzelnen Nummern und das zu deren Ausführung erforderliche Aufgeben von mitwirkenden Künstlern als durch die zum Theil recht ungenügende Wiedergabe der einzelnen Vorträge auf jeden feineren musikalischen Sinn verächtlich und betrübend zugleich wirken mußte. Verdenshörsaal Quartett op. 12 in Es-dur eröffnete, von den Herren Deede, Publ. Poiz und Schabel hübsch vorgetragen, den Reigen, erwiderte aber durch seinen wenig streichquartettgemäßen homophonen Satz und durch die insbesondere im Andante expressivo vorherrschende Dürftigkeit der Gedanken. Am erfreulichsten wirkten noch der zweite Satz, eine an den Eisenhut der Sommernachtsstraum-Musik erinnernde Canzonette, die auch sehr fein gespielt wurde, und die kleinen pathetischen Einsätze im letzten Satz. Eine reinere Freude bereiteten die vorgeordneten Herren mit den weiterhin innewerth des Programms vorgetragenen zwei Sätzen, Adagio in Moll, aus dem Quartett op. 50 in B-dur von Haydn, wofür ihnen denn auch lebhafter Beifall

gestollt wurde. Herr Gerhäuser sang, zweimal auftretend, „Das Erkennen“ von Löwe, „Liebesglück“ von Sacher, „Rom, wir wandeln zusammen“ von Cornelius, den „Didalgo“ von Schumann und als Zugabe des letztgenannten Komponisten: „Wenn ich in deine Augen seh“. Herrn Gerhäuser's Liebesvorträge gehörten zu den besten Leistungen dieses kritischen Abends, und der junge Künstler brachte einzelne Gesänge mit seinem ausdrucksvoll sympathischen Stimmklang zu voller Geltung. Nur hätten wir im Sacher'schen Liede die Worte „das höchste Glück hat keine Fieber“ und den Schluß gerne piano — und Schumann's „Didalgo“ gern um die Hälfte schneller gehört. Herr Eduard Reuß spielte das Konzertstück „Racerta“ op. 27 von Liszt, drei Mazurken op. 69 von Chopin und Liszt's bekanntes „Valse-Improvisata“. Der Pianist war jedoch augenscheinlich sehr schlecht disponirt. Bilow's „Racerta“ ist ein häßliches, wirkungsloses Vortragsstück in Art der mehrfach geschriebenen „Perpetuum mobile“ und dürfte bei einer weniger aufdringlichen Prästanz noch an reizvoller Annahme gewinnen. Unserer Klavier spielenden Leser möchten wir bei dieser Gelegenheit noch auf eine allerdings schwieriger, aber sehr klugschöne Klavierkomposition Bilow's, die Tarantella op. 19, aufmerksam machen. Fräulein Königstätter, deren greller Tonansatz allerdings im Konzertsaal noch viel unangenehmer wirkt als auf der Bühne, sang das hier nun wahrlich bis zum Ueberdruß vorgetragene „Winterlied“ von F. v. Ross, Hilbach's „Kraut der Bergeshöhle“ und Wagner-Helmund's „Wenn der Vogel nachden will“ ganz annehmbar, versuchte sich aber leider auch an zwei Liedern von Brahms, dem „Ständchen“ und dem „Wieglied“, deren Vortrag denn doch eben eine Künstlerin voraussetzt. Herrn F. a. n. l.'s Vortrag zweier Schubert-Lieder, des „Doppelgängers“ und des „Lindenbaumes“, wirkte trotz einiger Athembeschwerden des Künstlers bedeutend und ergreifend, und auch Frau Böcker vermochte sich mit ihrer ausdrucksvollen melodramatischen Deltomation der „Ballade vom Haidenabner“ von Heibel-Schumann reizen Beifall zu erwerben, für den sie mit einer Zugabe dankte. Die zahlreichen Begleitungen der Lieder und des Melodrams wurden von Herrn Chordirektor Steiner in ansprechender Weise ausgeführt.

± (Matthäus-Passion.) Nach Aufstellung der Stühle in der Festhalle zur Matthäus-Passion hat sich ergeben, daß noch folgende Arten von Eintrittskarten abgegeben werden können: Balkon (nummerirt) 5 Mark, Saal I. Abtheilung (nummerirt) 5 Mark, II. Abtheilung (ebenfalls nummerirt) 4 Mark, Saal (unnummerirt) 3 Mark. Der Verkauf dieser Karten findet am Donnerstag den 22. von 10 bis 12 Uhr Vormittags auf der Hoftheaterterrasse und am Samstag den 23. von 3 bis 4 Uhr an den Käffen in der Festhalle statt.

II (Kunstnotiz.) Herr Professor Heinrich Ordenstein, der rührige Direktor unseres Groß-Konservatoriums für Musik, ist am letzten Freitag und Samstag in den Raim-Konzerten zu Augsburg und zu München als Pianist aufgetreten und hat bei Publikum und Presse beider Städte die wärmste Anerkennung gefunden. So schreibt die „Augsburger Abendzeitung“: „Das 8. Raim-Konzert bot ein außerordentliches Programm und ebenfalls Leistungen. In dem Klavierkonzert von Fr. Chopin, einer musikalischen Schönheit ersten Ranges, stellte sich den Hörern ein Meister seines Instruments, Herr Professor Heinrich Ordenstein, vor, der zu den Besten gezählt werden muß, die wir in den letzten Jahren hier gehört. Diese unerschöpfliche Herrschaft über den Stoff, der echt musikalische Sinn und Geist, der aus seinem Spiele zu uns spricht, die Kraft, Rundung und Fülle, und dann wieder diese wunderbare Parteilichkeit des Anspruchs gemannen dem Künstler die begeisterte Zustimmung des Publikums. Ein Klavierstück von F. Raff, das man wohl ein Gedicht in Tönen nennen kann, der Walzer in E-dur von Moszkowski, mit bezaubernder Eleganz gespielt, und die uns unbekanntere Dreingabe, eine Art Harpoggiens-Etude, gaben stets erneuten Anlaß zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen.“ — und die „Münchener Neuesten Nachrichten“ urtheilen wie folgt: „Als Solist trat Herr Professor Ordenstein aus Karlsruhe zum zweitenmal vor das Münchener Publikum. Er bewährte wieder die glänzenden Vorzüge seiner Technik und Vortrageweise. Das von ihm diesmal gewählte Konzert in A-moll von Schumann entspricht ganz besonders seiner künstlerischen Individualität. Er brachte es mit einer musterhaften Deutlichkeit in den Passagen und mit ebenso schwungvollem wie frei hervorquellendem warmen Ausdruck zu Gehör und wurde er durch reichsten Beifall ausgezeichnet. Gleichen Erfolge hatte er mit Liszt's „Contra-Benediction de Dieu dans la solitude“, dessen enorme Schwierigkeiten er spielend bewältigte, und der selten gespielten Polonaise in Es von Chopin.“

• (Schnelbeobachtungen.) Zu Beginn der Woche vom 11.—17. März ist die an nur einigen Beobachtungshellen noch vorhandene geschlossene Schneedecke verschwunden; nur beim Feldberger-Hof hat sie sich in einer Höhe von 80 cm erhalten. Dann haben neuerdings ziemlich ergiebige Schneefälle stattgefunden. Am Morgen des 17. März sind gelegen in Furtwangen 6, in Stetten a. L. M. 5, in Heiligenberg 5, in Bollhaus 2, beim Feldberger-Hof 120, in Tittise 16, in Bonndorf 3, in Böckenschwand 8, in Bernau 10, in Gersbach 2, in Todtnauberg 9, in Heubronn 4, in Weitrau 20, in Kniebis 3, in Herrenwies 3, in Raltenbrunn 6 cm. Dürreim, Tiefenbrunn, Krautheim, Strümpfelbrunn, Essenz und Buchen waren schneefrei.

• Heidelberg, 20. März. (Militärverein.) — Verabgab. — Vortrag. — Fußballspiel. — Frühlingszeichen.) Der hiesige Militärverein, der es unter der tüchtigen Leitung seines ersten Vorsitzenden, des Herrn Hofpaur, auf 587 Mitglieder und etwa 600 M. Vermögen brachte, hat auf seiner Generalversammlung am letzten Sonntag beschlossen, daß Schritte wegen der Errichtung einer Gedenktafel für die im Jahre 1870/71 gefallenen, hier oder auswärts begrabenen Heidelberger gethan würden. — Die hiesige Straßen- und Bergbahngesellschaft vertheilt pro 1893 eine Dividende von 4 1/2 Proz.; es wurden mit der Bergbahn 149 000, mit der Pferdebahn 993 000 Personen befördert, das ist etwa 66 000 Personen mehr als im Jahre vorher. — Auf Anregung des kaufmännischen Vereins hielt letzten Samstag Herr Professor Gattermann im Chemischen Laboratorium vor zahlreichem Publikum einen Vortrag über die Antikinfarbstoffe. — Mit regem Interesse verfolgte man hier das unter der Leitung des Herrn Professor Ulrich immer mehr aufblühende Fußballwettbewerb. Letzten Samstag maßten sich Real-Schüler mit Gymnasialisten in diesem Spiel und erzielten einen kleinen Erfolg. Beide Wettspiele, die jeweils ein zahlreiches Publikum anlocken, sind angefangen. — Am Südbahnhof des Heiligenbergs blühen seit zwei Tagen die dort gedeihenden Mandelbäume.

• Wilingen, 20. März. (Kreiswinterschule.) — Konzert.) Am Samstag fand hier die Prüfung an der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule statt. Als Prüfungskommissär war Herr Regierungsrath W. A. K. in aus Karlsruhe erschienen. Die Schule war im vergangenen Kurs von 17 Schülern, darunter

von fünf zum zweitenmal, besucht. — Der hiesige Männerchor brachte am Palmsonntag im Saale zum „Engel“ das Passionspiel von Fidelis Müller zur Aufführung und hatte dabei einen ungemein starken Besuch aus Stadt und Umgegend zu verzeichnen. Gestern wurde die Aufführung wiederholt und es war wiederum eine große Menge Besucher erschienen. Die Reineinnahmen fallen dem hiesigen Männerbauverein zu.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 21. März. Der Generalgouverneur von Warschau, General Gurko, ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Berlin, 21. März. Das infolge der Meuterei in Kamerun dorthin entsandte Detachement Marineoldaten ist, wie es heißt, auf Befehl des Kaisers zurückbeordert worden. (Die Rückberufung dürfte erfolgt sein, da die Lage in Kamerun wieder völlig beruhigt ist.)

Stuttgart, 21. März. Der „Staatsanzeiger“ meldet amtlich, daß der bisherige Gesandte in Berlin, Staatsrath v. Moser, seinem Ansuchen gemäß, unter dem Vorbehalt späterer Wiederverwendung in den Ruhestand versetzt und daß ihm das Großkreuz des Friedrichs-Ordens verliehen worden ist.

Pest, 21. März. Das Abgeordnetenhaus wird am Freitag eine Sitzung abhalten. Die Blätter sind anlässlich des Todes Kossuth's mit Trauerand erschienen. Zahlreiche Häuser haben Trauerfahnen gehißt.

Rom, 21. März. In dem Sensationsprozeß wegen eines mit Fälschung und Betrug betriebenen Weischnungsgelbs wurde heute das Urtheil gefällt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, dagegen 4 verurtheilt, unter den letzteren Chauvet, der Direktor des „Popolo Romano“, zu 4 Jahren Gefängniß, Ausschluss von öffentlichen Aemtern auf 4 Jahre und 5200 Fr. Geldstrafe, ferner Gallina, der ehemalige Generalinspektor, zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängniß, 3 Jahren Ausschluss und 4000 Fr. Geldstrafe. Der Großhändler Pinto und der Agent Merlo erhielten ebenfalls Gefängnißstrafen.

Urin, 21. März. Der Todestampf Kossuth's war schwer. Niemand außer der Familie wurde zum Sterbenden zugelassen. Er starb in den Armen seines Sohnes, indem er die Hand des Abgeordneten Karolyi drückte. Der Turiner Gemeinderath hat sich erboten, die Begräbniskosten zu übernehmen, und hat der Familie eine Grabstelle im Pantheon berühmter Männer auf dem Stadtfriedhof angeboten.

Urin, 21. März. (Spätere Meldung.) Kossuth's Leiche wird einbalsamirt und bleibt im Sterbehause, bis endgültige Bestimmungen für die Ueberführung nach Pest getroffen sind. Die auf dem englischen Friedhof in Genua bestatteten Leichen der Frau und der Tochter Kossuth's sollen gleichzeitig nach Pest überführt werden.

Siena, 21. März. Auf einem Bankett hielt der Kriegsminister eine Rede, in der er hervorhob, die Lösung seiner Aufgabe sei ihm bedeutend erschwert durch die Nothwendigkeit, den finanziellen Schwierigkeiten Rücksicht zu tragen. Er werde jedoch nach wie vor seiner Pflicht nachkommen, die Leistungsfähigkeit des Heeres aufrecht zu erhalten.

Paris, 21. März. Der neuernannte Kolonialminister Boulanger erklärte einem Berichterstatter des Figaro, er halte den Kolonialbesitz Frankreichs für groß genug; es sei unnöthig, denselben auszudehnen. Er werde sich bemühen, die Kolonien so auszurüsten, daß der nationale Handel gegen den englischen und deutschen Handel ankämpfen könne. (Nach dieser Erklärung Boulanger's ist zu erwarten, daß der Chef des neu begründeten Kolonialministeriums Frankreich vor unnöthig unternehmenden, kostspieligen und bezüglich ihres Enderfolgs zweifelhaften überseeischen Unternehmungen bewahren wird. Von dem Manne, der sechs Jahre hindurch im Senat der Berichterstatter der Budgetkommission gewesen ist, war es auch vorauszusetzen, er werde keine Neigung zu kostspieligen Abenteuer zeigen. Die Ansicht Boulanger's, daß Frankreichs Kolonialbesitz ein hinreichend großer sei, um dem

französischen Kapital und der französischen Unternehmungslust genügenden Spielraum zu gewähren, ist auch wohlbegründet. Der Kolonialbesitz Frankreichs hat erst kürzlich infolge des deutsch-französischen Kamerun-Abkommens vom 15. März einen erheblichen Zuwachs gewonnen und es wird noch lange dauern, ehe die französischen Kolonialgebiete in Asien und Afrika vollständig nutzbar gemacht sind.)

London, 21. März. Im Unterhause erklärte Sir U. Ray Shuttleworth, der Parlamentssekretär der Admiralität, das für die Zukunft entworfene Schiffsbauprojekt erstreckte sich auf fünf Jahre; es sei nicht erwünscht, dasselbe zu veröffentlichen. Die Regierung wünsche nicht nur die Ueberlegenheit der britischen Seemacht aufrecht zu erhalten, sondern auch die Ueberlegenheit derselben in der Schnelligkeit des Schiffsbaues. Er sagte: „Das Ausland muß ein für allemal wissen, daß wir die Suprematie der britischen Flotte nicht gefährden lassen und entschlossen sind, die Flotte stark genug zu machen, damit sie nicht nur irgend welcher möglichen kriegerischen Kombination gewachsen ist, sondern auch die britischen Küsten und Besitzungen vertheidigen kann.“ (Diese Erklärung der Regierung bestätigt, daß unter dem Ministerium Rosebery mehr für die Kriegsmarine geschehen wird, als in der letzten Zeit des Ministeriums Gladstone, in welcher die Forderungen für die Marine mit den Rücksichten der Regierung auf eine möglichst günstige Budgetaufstellung zu kämpfen hatten.)

Washington, 21. März. Der Präsident des Finanzausschusses des Senats legte den Bericht über die Tarifvorlage vor und beantragte, den Bericht am 2. April zu verathen. Der Ausschuß schlägt einen Zuschlag von 1/2 Cent pro Pfd. Zucker über 98 Grad nach dem Polaroskop oder über Nummer 16 nach der holländischen Scala vor. Für Kalk, einschl. Verpackung, sollen 10 Proz. vom Werthe, für Nägel 22 1/2 Proz. bezahlt werden. Die Vorlage enthält ferner die Kündigung der gemäß der Mac-Kinley-Bill abgeschlossenen Gegenseitigkeitsverträge.

Washington, 21. März. Der Finanzausschuh des Senats nahm weitere Abänderungen an der Tarifvorlage vor. Der Zoll auf Spiegelglas, welches nicht über 24 Zoll breit und 60 Zoll lang ist, ist um 2 Cent, für Spiegelglas von größerem Umfang um 5 Cent für den Quadratfuß hinaufgesetzt worden. Der Zoll auf Eisen- und Stahlblech ist um 3/4 Cent für das Pfund herabgesetzt worden.

New-York, 21. März. Gestern Abend wurde in einem Zuge der Hochbahn eine Bombe gefunden.

Rio de Janeiro, 21. März. Die Aufständischen im Staate Rio Grande do Sul scheinen entschlossen, den Kampf gegen den Vizepräsidenten Peiroto fortzusetzen.

Großherzogliches Hoftheater.

Das Großh. Hoftheater bleibt bis zum Samstag den 24. März (Charwoche) geschlossen.

In der Festhalle in Karlsruhe.

Charfreitag, 23. März: Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach. Dirigirt: Herr Generalmusikdirektor Felix Wittl. R. R. Pfarrer und Großh. bad. Kammerlängerin Fräulein B. Bianchi und Königl. preuß. Kammerlänger Herr Emil Göbe als Orgel.

Familiennachrichten.

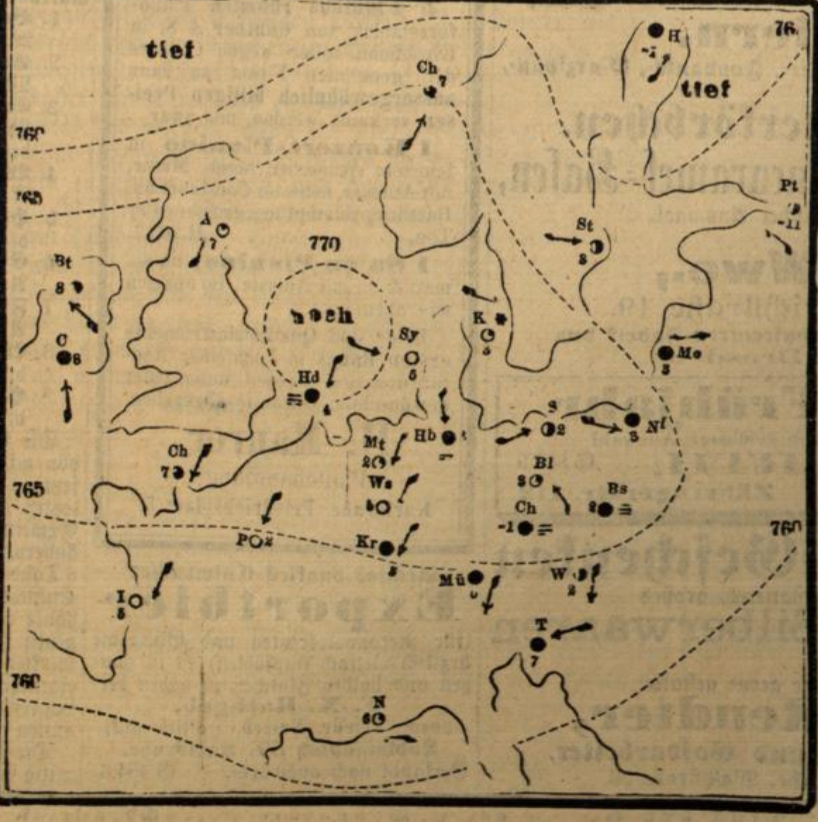
Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 17. März. Kurt, B. Alexander Veske, Buchdruckermeister. — 19. März. Eugen August, B.: Aug. Wolf, Maschinenmeister. — 21. März. Gina Luise Selma, B.: Wilh. Streib, Bahnarbeiter. — 20. März. Bitas Kastner von Muggenlura, Bahnarbeiter hier, mit Anna Koffler von Darmersheim.

Wetterbericht vom 21. März 1894.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit dem Vortage nur insofern etwas geändert, als sich der Kern des heute ganz Nordwest- und Mitteleuropa bedeckenden hohen Drucks von Großbritannien auf die Nordsee verlagert hat. In Deutschland ist das Wetter bei anhaltender nördlicher Luftzufuhr vorwiegend heiter und verhältnismäßig kühl geblieben. Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht, nur die Temperaturen werden langsam zunehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 21. März, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 21. März 1894.

Staatspapiere.	Dresdener Bank	140.10	
3% Deutsche Reichs-	Ränderbank	208.—	
anleihe	Bahnaktien.		
4% D. Reichsanl.	Schw. Nordostb.	108.90	
4% Preuß. Konf.	Gotthard	157.70	
4% Baden in fl.	103.10	Lombarden	90 1/2
4% „ in W.	105.15	Ungarn	96.75
Österr. Goldrente	97.75	Eibthal	215 1/2
Silberrent.	80.10	Öst. Ludwigsb.	113.60
4% Ungar. Goldr.	96.90	Wechsel und Corten.	
III Orientanleihe	69.—	Wechsel a. Amst.	169.22
Italien. compt.	76.30	„ London	20.44
Ägypter	103.50	„ Paris	81.03
Spanier	64.80	„ Wien	163.95
Holl.-Türken	100.40	Rapolson's or	16.24
		Privatdiskonto	2.—
Banken.		Nachbörse.	
Kreditaktien	300 1/2	Kreditaktien	300.—
Dist. Kommandit	192.30	Disconto-Kom.	192.40
Darmstäd. Bank	138.90	Staatsbahn	—
Handels-Gesellsch.	137 1/2	Lombarden	90.—
Deutsche Bank	169.40	Tendenz: fest.	
Berlin.		Staatsbahn	335.20
Def. Kreditakt.	227.10	Lombarden	108.20
Lombarden	48.75	Ungarn	118.35
Dist.-Kommand.	192.20	Warfnote	60.97
Laurahütte	133.—	Papierrente	93.25
Gelsenkirchen	155.40	Ränderbank	256 1/2
Dortmunder	68.50	Wien.	
Böchermer	137.90	3% Rente	99.12
Rudolfsort	230.75	Spanier	65 1/2
Darpena	139.70	Türken	23.75
		Ottomane	697.—
		3% Portugiesen	—
Wien.		Rio Tinto	288.—
Kreditaktien	267.75		

Geschäftsübergabe.

Meiner werthen Kundenschaft zur gef. Kenntnissnahme, daß ich mit heutiger Tage mein Geschäft an Herrn Grund, Feinmechaniker, und Herrn Oehmichen, Ingenieur, übergeben habe. Für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich höflich, dasselbe auch auf meine Nachfolger gütig übertragen zu wollen.
Karlsruhe, den 17. März 1874.

Hochachtungsvoll
Ottomar Wolf.

Bezugnehmend auf Obiges, bitten wir ganz ergebenst, das Herrn Ottomar Wolf geschenkte Vertrauen auch auf uns übergeben zu lassen, und sichern wir bei solidester Ausführung schnellste und billigste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll
Grund & Oehmichen
(Ottomar Wolf's Nachfl.),
Elektrotechn. Fabrik und Werkstätte für wissenschaftliche Instrumente,
Erbprinzenstraße 10.

GRUND & OEHMICHEN, Ottomar Wolf's Nachfl.,

Elektrotechn. Fabrik und mechanische Werkstätte für wissenschaftl. Instrumente,
Erbprinzenstraße 10, Karlsruhe (Baden), Erbprinzenstraße 10.

Spezialität:
Elektr. Lichtanlagen, Kraftübertragungen.
Ausführung von:
Telephon- und Telegraphenanlagen,
Elektro-medicin. Apparaten,
Diebstahlsicherungen D.R.P.,
Feuermelder,
Blitzableiter,
Sprechrohranlagen,
Momentbeleuchtung für Schlafzimmer,
Treppen, feuergefährliche Räume etc.



Untersuchungen und Reparaturen bestehender Anlagen.
Billigste Bezugsquelle von Bedarfsartikeln der Telegraphen- und Telephonbranche.
Herstellung mathematischer und physikalischer Instrumente.
Spezialität:
Theodolite, Nivelir-Instrumente etc.
Einrichtung und Ergänzung physikalischer Cabinets etc.

Silber-Lotterie Karlsruhe,

veranstaltet vom Badischen Kunstgewerbeverein.

Haupt-Ziehung: **1 Mark,** Dienstag den 17. April 1894. **1 Mark,**
Preis des Looses **1 Mark,** bei 10 Loosen **1 Freiloos.** **Preis des Looses** **1 Mark,** bei 10 Loosen **1 Freiloos.**
Gewinne 34000 Mark Werth. **ei 10 Loosen** **1 Freiloos.**
Erster Gewinn zu M. 5000.—, ein Gewinn zu M. 2000.—, ein Gewinn M. 1000.— etc. Die Gewinne bestehen aus reinem Silber und Gold (Reichsstempel).
NB. Loose sind in den durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen, sowie bei dem Hauptcollector Herrn Hoflieferant C. Bregenzer in Karlsruhe, zu haben, an den sich Loosverkäufer wenden wollen. (Bei Frankoforderung von 10 M. werden 11 Loose franco gesandt).
NB. Bei Abnahme von 10 Loosen ein Freiloos. 5248.1

Mein Lager

Damen-Confection

ist von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Genres in unübertrefflicher Auswahl assortirt und empfehle ich zu den anerkannt billigsten Preisen am Platze
Jaquettes, Capes, Kragen, Promenademäntel, Regenmäntel, Kindermäntel, Kinderjäckchen etc.
E. COHEN, Damenmäntel-Fabrik,
Kaiser- und Lammstrassen-Ecke. 5396.5
Strengste Reellität! Aufmerksamste Bedienung!

Oster-Ausstellung.

in unübertrefflicher Auswahl großartiger Neuheiten in Atrapen, Bonbonnières und **Majolika-Eiern.** 5245.2
Osterhasen und Eier in Chocolate, Fondants, Marzipan, Rus- und Fruchtmark-Füllung.
Fein arrangirte Osterkörbchen.
Croquants-Eier und Rahmcaramel-Basen, sowie die reinsten Desserts in feiner großer und frischer Auswahl.
Lade zum freundlichen Besuche höflichst ein
L. Berthold Wwe.,
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 19.
Hauptniederlage der Chocolate- und Confecturen-Fabrik von Hartwig und Vogel, Dresden.

Neuheiten für Frühjahr

empfiehlt zur Anfertigung nach Maass in reichster Auswahl
J. HOLZWARTH, 5887.9
Karlsruhe i. B. Zähringerstr. 112.
Zu Confirmations-Geschenken
empfiehlt sein mit den neuesten Mustern ausgehättetes, großes **Lager in Gold- und Silberwaaren** zu bekannt billigen und reellen Preisen.
Umtausch nicht passender Gegenstände gerne gestattet.
H. Reudter,
Juwelier und Goldarbeiter,
Karlsruhe, Waldstraße 53.
5603.6

Gelegenheitskauf.

2 Pianinos aus der altherühmten Pianofabrik von Günther & S. in Kirchheim sollen wegen Concurs der genannten Firma zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft werden, und zwar
1 Konzert-Piano in feinstem spanischen Nussbaum, mit Aufsatz, neuester Construction, Bassdoppeldämpfung, grosser edler Ton, H-209.1.
1 Salon-Piano, nussbaum mit Aufsatz, im übrigen wie oben.
Beide sind Qualitätsinstrumente ersten Rangs in hochfeiner Ausführung und werden unter jeder gewünschten Garantie abgegeben.
H. Maurer,
Pianohandlung,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Rechtes dunkles Culmbacher Exportbier

(für Reconvallescenten und Blutarmer ärztlich vielfach empfohlen) ist in ganzen und halben Flaschen zu haben bei
F. X. Rathgeb,
vorm. Friedr. Maisch, Hoflieferant,
Ludwigsplatz 57, Karlsruhe.
Versandt nach auswärts. 5484.6

Gesellschaft Eintracht.

In heutiger Sitzung wurden nachstehende Obligationen zur Einzahlung gezogen:
La. A à N. 100.— Nr. 191, 201, 222, 229, 239, 336.
La. B à N. 50.— Nr. 173, 185, 267, 297, 306, 325, 327, 349.
Vorstehende Obligationen, deren Verzinsung am 1. August 1894 aufhört, werden von diesem Termine ab von dem Bankhause C. B. Koele dahier eingelöst.
Karlsruhe, den 15. März 1894. 5281.1

Der Vorstand.

Schirmfabrik W. Kern,

Kaiserstraße 165. Kaiserstraße 165.
Größtes Special-Geschäft am hiesigen Platze.
En gros. En détail.

Sonnenschirme,

Sämmtliche Neuheiten dieser Saison in größter, unübertroffener Auswahl, durchaus solid und geschmackvoll, zu allerbilligsten Preisen.
Extra-Anfertigung, Ueberziehen und Reparieren eines Schirmes in einer Stunde, auch an nicht bei mir gekauften Schirmen, sofort und billig. 5279.2

Weitgehendste Garantie.
Reelle Bedienung. Billige, feste Preise.



G. NEIDLINGER

Hoflieferant. 3132 52
Karlsruhe, Kaiserstr. 82.
160 verschiedene Sorten
Original-Singer-Nähmaschinen
für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke.
Seltener Gelegenheitskauf.

Flügel.

Einem prachtvollen, wenig gespielten **Salon-Flügel**, feinstes renommiertes Fabrikat, mit grossartig edlem, gesangreichem Ton, ganz vorzügliches Instrument, hat um den **ausserordentl. billigen** Preis von 850 Mark zu verkaufen mit langjähriger Garantie
H. Maurer, Karlsruhe.
5 Friedrichsplatz 5.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderungen.
5223. Nr. 3033. Freiburg. Die Ehefrau des Vaders Georg Martin Denninger, Katharina Barbara, geb. Schmidt in Wablingen, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der III. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg erhoben und ist Termin zur Verhandlung dieser Klage auf
Donnerstag den 10. Mai 1894, Vormittags 9 Uhr,
bestimmt.
Freiburg, den 17. März 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Schäfer.

Befanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemartungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt, und zwar mit Ausnahme der Gemartung Sulzbach, jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemartung:
1. **Wollenbach**, Donnerstag den 29. März d. J., Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
2. **Schnellingen**, Freitag den 30. März d. J., Vorm. 9 Uhr.
3. **Sulzbach**, Samstag den 31. März d. J., Vorm. 9 Uhr, auf dem Rathhause in Dausbach.
4. **Welschensteinach**, Dienstag, 3. April d. J., Vorm. 10 Uhr.
5. **Gaslach**, Mittwoch, 4. April d. J., Vorm. 9 Uhr.
6. **Einbach**, Donnerstag den 5. April d. J., Vorm. 9 Uhr.
7. **Fischerbach**, Freitag den 6. April d. J., Vorm. 10 Uhr.
8. **Wolfsach**, Montag, 9. April d. J., Vorm. 8 Uhr.
9. **Hoffstetten**, Dienstag, 10. April d. J., Vorm. 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gemachten Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten

Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messungen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen.
Wolfsach, den 17. März 1894.
Der Größ. Bezirksgeometer: Rumpf.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Mit Gültigkeit vom 1. April l. J. wird das Heft 4 (Baden-Saarbrücker Verkehr) des südwestdeutschen Tarifes für die Beförderung von Leichen, lebenden Thieren und Fahrzeugen unter Aufhebung des bisherigen Tarifs vom 1. November 1886 neu herausgegeben.
Durch diesen neuen Tarif werden neben Verkehrsweiterungen u. Frachtermäßigungen auch für einzelne Stationverbindungen geringfügige Frachterhöhungen herbeigeführt. Insonderheit letzteres der Fall ist, bleiben die billigeren Frachtsätze noch bis 15. Mai l. J. bestehen.
Der Tarif kann zum Preise von 40 Pf. für das Stück durch Vermittelung unserer Stationen, sowie von unserem Gütertarifbureau bezogen werden.
Karlsruhe, den 19. März 1894.
Namens des Verbandes:
Generaldirektion
der Größ. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von 200 aufbereiteten Tenderackbühnen soll vergeben werden. Angebote sind bis 9. April d. J., Vormittags 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, anbei zu richten. Die Bedingungen können bei uns eingesehen oder gegen freie Zufendung von 50 Pfennig bezogen werden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Karlsruhe, den 10. März 1894.
Größ. Verwaltung
der Eisenbahnhauptwerkstätte.

Holzversteigerung.

5263.1. Nr. 477. Größ. Bezirksforstlei Wittenberg verleiht aus dem Domänenwaldsforst Größhollerwald, Abth. 5, 12, 13 u. 16, in nächster Nähe der Landstraße bei Marzell und Frauenalb, 1000 Weisse und mit Zahlungsfrist bis 1. Oktober 1894.
Donnerstag den 29. März 1894, in der Marzeller Wäldle, Vormittags 9 Uhr: 1225 Stück lamm. starke Stangen, 25 Stück buchene und eichene Wagnerslangen u. 205 Doppelslangen I. Kl.
Vormittags 10 Uhr: 374 Stk buchene, 110 Stk lammene, 87 Stk forlene, 30 Stk gemischtes Scheitholz, 795 Stk buchene, 86 Stk lammene, 36 Stk forlene, 100 Stk gemischtes Bügelholz, 270 Stück gemischte Bügelwellen, 14895 buchene und gemischte Normalwellen und 18 Loose unaufbereitete Weissholz.
Domänenwaldförster Schnurr in Marzell leitet das Holz auf Verlangen vor.

Religionschullehrerstelle

in Zettlingen, womit Cantor u. Schächterdienst verbunden, ist wegen Pensionierung des bisherigen Cultusbeamten baldmöglichst zu besetzen. Das jährliche Einkommen besteht aus einem Fixum von 700—800 M., 200—300 M. Nebenverdienst nebst freier Wohnung. Geeignete Bewerber haben ihre Meldung mit nicht zurückgegebenen werdenden Zeugnisabschriften über Lebens- u. Studien-gang und bisherige Wirksamkeit bis höchstens 10. April gelangen zu lassen an die
Bezirks-Synagoge Bretten.